

## Die „Werkstatt“ wächst rasant

Von Kevin Kohues, 10.08.2017



Die Werkstatt im Kreis Unna hat ihr Platzangebot für benachteiligte Menschen im Zuge der Flüchtlingskrise innerhalb eines Jahres um 40 Prozent ausgebaut. Das Förderzentrum für Flüchtlinge hilft den Teilnehmern vor allem beim Lernen der deutschen Sprache und Kultur sowie bei der beruflichen Orientierung – auf dem Foto im Bereich der Altenpflege. Diese gilt als „aufnahmefähiger Markt“, Pflegekräfte sind stark gefragt. Es handelt sich jedoch zunächst um eine Vorstufe zur Ausbildung, die später im Altenpflege-seminar der Werkstatt stattfinden könnte. Foto: Drawe

Es ist inzwischen schon fast monatliche Routine: Die Bundesagentur für Arbeit verkündet, dass die Arbeitslosigkeit auf dem niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung liegt. Das ist laut Statistik sicher richtig, und damit lässt sich für Politiker der Regierungsparteien auch prima Wahlkampf machen. „Aber wir gelangen zu einer ganz anderen Einschätzung“, sagt Herbert Dörmann, Geschäftsführer der Werkstatt im Kreis Unna.

Heike Gutzmerow, die Werkstatt-Vorsitzende, ergänzt, dass die Statistik das eine sei, das wirkliche Leben aber etwas anderes. Und beide wissen genau, wovon sie reden. Die Werkstatt kümmert sich schließlich seit jeher um diejenigen, die auf dem regulären Arbeitsmarkt kaum eine Chance haben. Und die Angebotsfelder sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen, weil der Bedarf immer größer wird.

Zur Zielgruppe zählen Jugendliche ohne Schulabschluss und Ausbildung, aus schwierigen sozialen Verhältnissen, oft gepaart mit Drogenproblemen, Straffälligkeit, Schulden. Auch Erwachsene – oft Langzeitarbeitslose, geringqualifiziert und mit gesundheitlichen Einschränkungen – finden in den Maßnahmen der Werkstatt ihren Platz. Neu hinzugekommen sind vor allem seit 2015 die geflüchteten Menschen, die bei der Werkstatt Deutsch lernen und sich beruflich orientieren können.

7000 Menschen werden insgesamt im laufenden Jahr durch Angebote der Werkstatt erreicht, die Plätze für Benachteiligte wurden um 40 Prozent ausgebaut. Dieser große Sprung hat vor allem mit den vielen Flüchtlingen zu tun. Allein 160 besuchen inzwischen das Werkstatt-Berufskolleg, werden dort auch fit für den Alltag in Deutschland gemacht. Verkehrsregeln, Fahrradfahren, Einkaufen – vieles, was für

Einheimische selbstverständlich ist, bedeutet für die Geflüchteten Neuland. So unterschiedlich wie ihre Herkunftsländer sind auch ihre Bildungsstände. Vor allem die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge seien oft hypermotiviert, wollten möglichst schnell lernen und arbeiten, sagt Herbert Dörmann. Insgesamt sei die Aufgabe aber „verdammt schwierig“. Mindestens ein Viertel der Menschen aus den Kriegs- und Krisenländern habe keinen Schulabschluss, zwei von dreien hätten keine abgeschlossene Ausbildung. Um die Ausbildungsreife herzustellen, brauche es oft fünf Jahre. Es sind auch Analphabeten dabei, die in ihrer Heimat nie eine Schule von innen gesehen haben.

### Wohnungen für Flüchtlinge

Arbeitsstellen gebe es für diese Menschen so gut wie nicht, sie würden oft in prekärer Beschäftigung landen, die Langzeitarbeitslosigkeit schwebt wie ein Damoklesschwert über ihnen. Deshalb sei es so wichtig, daran zu arbeiten, dass sie in Ausbildung kommen und diese auch abschließen, sagt Dörmann. Dafür wiederum ist enge Begleitung vonnöten – ein Grund, warum die Werkstatt inzwischen auch Wohnungen für 18 unbegleitete Minderjährige angemietet hat. In diesen Wohnungen – drei sind in Unna, drei in Bergkamen – leisten Sozialpädagogen eine Rund-um-Betreuung. Die Jugendlichen werden an die Angebote der Werkstatt herangeführt, erhalten Hilfe bei der Suche nach Verwandten, beim Kontakt mit den Behörden bezüglich ihres Aufenthaltsstatus und Bleiberechts, aber auch bei vermeintlich banalen Dingen wie Kochen, Einkaufen und Busfahren. „Ein dickes Problem“, sagt Herbert Dörmann, seien die traumatischen Erlebnisse, die viele Betroffene aus ihrer Heimat mitgebracht haben. Es brauche mehr psychologische Fachkräfte, um diese Menschen zu therapieren. Ein halbes Jahr Wartezeit auf einen Termin kennt auch „Otto Normalbürger“ als Regelfall – für jemanden, der sofort Hilfe bräuchte, eine quälend lange Zeit.

Doch die berufliche und gesellschaftliche Eingliederung der Flüchtlinge ist beileibe nicht die einzige Herausforderung, mit der sich die Werkstatt konfrontiert sieht. Auch die Bekämpfung der Probleme am Ausbildungsmarkt und der Langzeitarbeitslosigkeit zählen dazu. 0,6 Ausbildungsstellen pro Bewerber gibt es im Kreis Unna – viel zu wenig. Wer keine Ausbildung hat, läuft große Gefahr, auf Dauer arbeitslos zu sein – was im Kreis Unna trotz aller Beschäftigungsrekorde immer noch auf mehr als 7000 Menschen zutrifft.



Die Werkstatt bietet Weiterbildung in 20 Berufsfeldern an – auch im Bereich der Hauswirtschaft. Foto: Drawe

### Unterbeschäftigung

Viele prinzipiell ebenfalls Betroffene tauchen in der Statistik gar nicht auf, weil sie sich in beruflichen Eingliederungs- oder Weiterbildungsmaßnahmen befinden. Die sogenannte „Unterbeschäftigung“ erfasst auch diese Menschen, denen ein reguläres Beschäftigungsverhältnis fehlt; demnach sind kreisweit 22.000 Menschen direkt oder indirekt arbeitslos. Die allgemein sinkende Arbeitslosigkeit ist der Werkstatt zufolge vor allem auf Arbeitsmarkt-Instrumente wie das Bundesprogramm „Soziale Teilhabe“ zurückzuführen. Diese haben freilich einen großen Nachteil: Sie sind befristet – und wenn sie auslaufen, stecken die Teilnehmer häufig wieder da, wo sie vorher waren: in der Arbeitslosigkeit.

Immerhin 700 Stellen hat das Jobcenter im Rahmen des Teilhabe-Programms in den Kreis Unna geholt, allein 320 sind bei der Werkstatt entstanden. Die Teilnehmer erhalten immerhin den gesetzlichen Mindestlohn – und im Idealfall auch ihre Würde zurück, denn „unsere Gesellschaft definiert sich über Arbeit“, sagt die Werkstatt-Vorsitzende Heike Gutzmerow. Das bedeutet auch: Wer keine Arbeit hat, ist für viele nichts wert. Und wer nur von einer Beschäftigungsmaßnahme zur nächsten weitergereicht wird, fühlt vielleicht ebenso wert- und nutzlos, und wird krank davon.

### Sozialer Arbeitsmarkt

Was nach 2018, wenn die Teilhabe-Stellen auslaufen, aus den 700 Teilnehmern wird, ist völlig offen. Zu befürchten ist, dass viele wieder arbeitslos werden. Um die Menschen, die auf dem regulären Arbeitsmarkt nicht mithalten können, trotzdem zu beschäftigen, um den sozialen Sprengstoff, der damit einhergeht, wirksam zu bekämpfen, braucht es aus Sicht der Werkstatt einen dauerhaften, öffentlich geförderten sozialen Arbeitsmarkt. Die Forderung, Arbeit statt Arbeitslosigkeit zu bezahlen, vertreten auch Landrat Michael Makiolla und andere, vornehmlich SPD-Politiker, seit längerer Zeit. Doch Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles scheiterte mit einem entsprechenden Vorstoß am Nein von Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble. Dessen Blick auf die Milliardenkosten für eine solche Maßnahme und die Gefahr für seine „schwarze Null“

im Bundeshaushalt halten Dörmann und Gutzmerow für kurzichtig. Arbeitslosigkeit kostet schließlich auch Unsummen – und verursacht Folgekosten etwa durch Krankheiten. Vom sozialen Sprengstoff für die gesamte Gesellschaft ganz zu schweigen.

Die Werkstatt im Kreis Unna war in den über 30 Jahren ihres Bestehens wohl nie wichtiger als heute. Die Finanzierung der zahlreichen Maßnahmen und Projekte zeichnet dem Geschäftsführer dennoch regelmäßig Sorgenfalten auf die Stirn. Die Mittel kommen nur zu einem geringen Teil von den Kommunen des Kreises oder werden selbst erwirtschaftet. Das Gros steuern der Europäische Sozialfonds, die Arbeitsagentur und das Jobcenter bei. Doch gerade letztere Mittel sind in Gefahr. Um steigende Personalkosten zahlen zu können, sei beim Jobcenter seit 2011 immer mehr Geld vom Eingliederungs- in den Verwaltungshaushalt umgeschichtet worden. Herbert Dörmann fordert deshalb auch eine kostendeckende Finanzierung der Verwaltungshaushalte in den Jobcentern und eine Wiederaufstockung der Eingliederungsmittel. Denn eine weitere Kürzung dieser Mittel würde unmittelbar für einen Anstieg der Arbeitslosigkeit sorgen.

#### Zahlen und Fakten zur Werkstatt

Weiterbildung in 20 Berufsfeldern  
Zusammenarbeit mit 1200 Betrieben in der Region  
100 gewerbliche Arbeitsplätze  
510 Beschäftigte  
24.500 Quadratmeter Schulungsfläche